Nassauischer Verein
für Naturkunde

Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde

Band 133 Wiesbaden 2012 ISSN 0368-1254

Nassauischer Verein für Naturkunde

Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde

Band 133 **Wiesbaden 2012** **ISSN 0368-1254**

Titelbild

Nordamerikanischer Aronstab „Jack in the Pulpit“ (*Arisaema triphyllum*)

Zum Aufsatz von RICHARD MOHR

© Nassauischer Verein für Naturkunde, Wiesbaden 2012
ISSN 0368-1254

Für den sachlichen Inhalt der Beiträge sind die Autorinnen und Autoren allein verantwortlich.

Herausgabe und Vertrieb:
Nassauischer Verein für Naturkunde
Rheinstraße 10, 65185 Wiesbaden
Telefon: (06127) 61976

Schriftentausch / publication exchange / échange de publications:
Hessische Landesbibliothek
Rheinstraße 55/57, 65185 Wiesbaden
Telefon: (0611) 334-(0)2676 Frau Buchecker
e-Mail: i.buchecker@hlb-wiesbaden.de

Schriftleitung:
Prof. Dr. B. Toussaint
Seifer Weg 25
65232 Taunusstein
Telefon: (06128) 71737
e-mail: b_toussaint@web.de

Gesamtherstellung: Koppe GmbH, Taunusstein
Printed in Germany/Imprimé en Allemagne
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Inhaltsverzeichnis

Wissenschaftliche Abhandlungen

RICHARD MOHR
„… eine der bizarrsten und zugleich giftigsten Pflanzen“ – der Aronstab... 5

STEFAN ZAENKER & SABINE PRESCHER
Buckelfliegen (Diptera: Phoridae) aus dem Nationalpark Kellerwald - Edersee – Eine Ergänzung zur Checkliste hessischer Buckelfliegen 15

MALTE SEEHAUSEN
Die Libellen (Insecta: Odonata) der „Sammlung Kirschbaum“ – Revision und kommentierter Katalog 25

FELIX RIEDE
Tephrochronologische Nachuntersuchungen am spätglazialen Fundplatz Rothenkirchen, Kreis Fulda – führte der Ausbruch des Laacher See-Vulkans (10966 v. Chr.) zu einer anhaltenden Siedlungslücke im Hessischen? 47

EBERHARDT KÜMMERLE
Geologische Naturdenkmäler – Zeugen der Erdgeschichte 69

HARTMUT SCHADE
Wiesbaden und der Bergbau 89

FRITZ GELLER-GRIMM & SUSANNE KRIDLO
Die Naturhistorischen Sammlungen im Museum Wiesbaden und Jens Hemmen (1944-2012) 109

Verein

BENEDIKT TOUSSAINT
Bericht über den Nassauischen Verein für Naturkunde im Jahr 2011 113

Nachrufe

BENEDIKT TOUSSAINT
Nachruf auf Hans-Jürgen Anderle 117

BENEDIKT TOUSSAINT
Nachruf auf Dr. Witigo Stengel-Rutkowski 119

Jb. nass. Ver. Naturkde. **133** S. 5-14 10 Abb. Wiesbaden 2012

„… eine der bizarrsten und zugleich giftigsten Pflanzen“ – der Aronstab

RICHARD MOHR

Aronstab, Blütenstand, Hochblatt, Kolben, Fliegenkesselfalle, Beeren, Giftigkeit

K u r z f a s s u n g : In den Wäldern unserer Heimat gedeiht eine eigenartige Pflanze. Vor allem auf etwas feuchterem, schattigem Untergrund kann sie große Bestände bilden. Es ist der Aronstab, eine ausdauernde krautige Pflanze mit einem auffälligen Blütenstand. Diese Pflanze ist in allen Teilen giftig.

Inhaltsverzeichnis

1 Allgemeine Informationen über den Aronstab 5
2 Der Gefleckte Aronstab (*Arum maculatum* L.) 6
3 Nordamerikanischer Aronstab „Jack in the Pulpit“ 11
4 Danksagung 13
5 Literatur 13

1 Allgemeine Informationen über den Aronstab

Aronstab (*Arum*) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Aronstabgewächse (Araceae). *Arum* ist eine von zwei mitteleuropäischen Gattungen aus dieser weitgehend tropischen Pflanzenfamilie. Die einkeimblättrigen Pflanzen wachsen vor allem in anspruchsvollen Laubmischwäldern und Gebüschen. Sie kommen in unserem Gebiet insbesondere in schattigen Tälern vor. Die Erstveröffentlichung dieser Gattung erfolgte 1753 durch Carl von Linné. Typusart ist *Arum maculatum* L.

Arum-Arten wachsen als saisongrüne, ausdauernde krautige Pflanzen und erreichen Wuchshöhen von etwa 15 bis 40 cm. Diese Geophyten bilden walnussgroße, knollige Rhizome als Überdauerungsorgane. Es sind mehrere Niederblätter (Cataphylle) vorhanden. Die zwei bis drei grundständigen langstieligen und bis 20 cm langen Laubblätter sind in Blattscheide, Blattstiel und Blattspreite gegliedert. Die einfachen Blattspreiten besitzen eine spießförmige bis pfleilförmige Form und glatte Blattränder.

Ganz eigenartig und ungewöhnlich ist die Art der Bestäubung der Blüten durch Insekten. Der für die Araceae typische Blütenstand besteht vereinfacht gesagt aus dem Kolben oder Keule, also dem namensgebenden „Aronstab“, und einem längeren, im unteren Abschnitt tütenförmig eingerollten Hochblatt (Spatha). Am Kolben (wissenschaftlich Spadix genannt) sitzen unten die weiblichen und darüber die männlichen Blüten, über den männlichen Blüten sitzt ein Kranz steriler, borstenartiger Blüten, die als „Reusenhaare“ oder „Sperrhaare“ bezeichnet werden. Die einhäusig getrennt geschlechtlichen (monözischen) Blüten, die bald nach dem Blattaustrieb im April/Mai erscheinen, besitzen keine Blütenhüllblätter. Die Staub-

Jb. nass. Ver. Naturkde. **133** S. 15-24 5 Abb. 1 Tab. Wiesbaden 2012

Buckelfliegen (Diptera: Phoridae) aus dem Nationalpark Kellerwald-Edersee – Eine Ergänzung zur Checkliste hessischer Buckelfliegen

STEFAN ZAENKER & SABINE PRESCHER

Quellen, Quellenfauna, Diptera, Phoridae, *Megaselia angusta*

K u r z f a s s u n g : Durch gezielte Aufsammlungen und Fallenfänge konnten im Nationalpark Kellerwald-Edersee insgesamt 51 Buckelfliegenarten (Phoridae) nachgewiesen werden. 23 Arten sind Erstnachweise für Hessen, so dass sich die Gesamtzahl der in Hessen bekannten Arten auf 106 erhöht. Die häufigste Art in dieser Studie war *Megaselia angusta* (WOOD, 1909), die an 40 verschiedenen Fundstellen (davon 39 Quellränder) gefangen wurde. *Beckerina umbrimargo* und *Megaselia sheppardi* sind in Deutschland außer an Quellen im Kellerwald nur vom Auenbereich der Ahr bekannt. *Megaselia speiseri* wurde erst zum zweiten Mal in Deutschland gefunden. Mit *Megaselia vernalis* und *Triphleba antricola* wurden auch zwei spezialisierte Höhlenarten erfasst.

S u m m a r y : Collecting activities focused on the fly family Phoridae and the setting of traps in the National Park Kellerwald-Edersee enabled us to record 51 phorid species within the National Park. 23 species are first records for the state of Hesse, raising the number of known species in Hesse state to 106. The abundant species in this study was *Megaselia angusta* (WOOD, 1909) with 40 records in different locations (of them 39 spring borders). *Beckerina umbrimargo* and *Megaselia sheppardi* have been found in Germany beside in this study only in the riparian zones of the river Ahr. *Megaselia speiseri* was recorded for the second time in Germany. Also, two specialized cave species (*Megaselia vernalis* and *Triphleba antricola*) were caught in the National Park.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 15
2 Untersuchungsgebiet 16
3 Methoden 18
4 Ergebnisse 19
5 Bemerkenswerte Arten 21
6 Ausblick 22
7 Danksagung 22
8 Literatur 22

1 Einleitung

Seit 2002 werden von Mitgliedern des Landesverbandes für Höhlen- und Karstforschung Hessen e.V. in Zusammenarbeit mit der Naturschutzjugend Frankenberg/Eder die Quellen des Nationalparks Kellerwald-Edersee kartiert (REISS & ZAENKER 2010). Mit Stand vom März 2011 sind 523 Quellbereiche hinsichtlich ihrer Faunenzusammensetzung untersucht. Da bei den Untersuchungen neben den aquatischen Quellbewohnern auch die terrestrische Begleitfauna erfasst wird, konnten zahlreiche Tiergruppen bearbeitet und bestimmt werden. Eine dieser Tiergruppen sind die Buckelfliegen (Phoridae) (Abb. 1). Eine kurze Beschreibung der Tiergruppe und Ausführungen zur Biologie finden sich bei LÖHR et al. (2010).

Jb. nass. Ver. Naturkde. **133** S. 25-46 5 Abb. Wiesbaden 2012

Die Libellen (Insecta: Odonata) der Sammlung KIRSCHBAUM – Revision und kommentierter Katalog

MALTE SEEHAUSEN

Odonata, Carl Ludwig Kirschbaum, Museum Wiesbaden

K u r z f a s s u n g : Die Libellen (Odonata) der im Museum Wiesbaden gelagerten Coll. KIRSCHBAUM wurden revidiert und katalogisiert. Aufgrund mangelhafter Fundortangaben erfolgte ein Abgleich mit historischer Literatur und eine Interpretation der möglichen Herkunft der Individuen. Es konnten 479 Individuen in 45 Arten der Sammlung zugeordnet werden.

A b s t r a c t : The dragon- and damselflies (Odonata) of the Coll. KIRSCHBAUM that is stored at the Museum Wiesbaden has been revised and catalogued. Due to the unfortunately common lack of a precise information about the place of collection, an analysis of historical literature had to be conducted. Altogether 479 individuals in 45 species were assigned to the collection.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 25
2 Etikettierung und mögliche Fundorte 27
3 Kommentierter Katalog 28
3.1 Zygoptera – Kleinlibellen 29
3.2 Anisoptera – Großlibellen 33
4 Diskussion 41
5 Danksagung 43
6 Literatur 43

1 Einleitung

Die Collection KIRSCHBAUM ist gemeinsam mit der Coll. GERNING einer der ältesten Teile der entomologischen Sammlung des Museums Wiesbaden.

Bekannt wurde Carl Ludwig KIRSCHBAUM (31.01.1812–03.03.1880) vor allem für seine umfangreiche Wanzen- und Zikadensammlung, die viele Typus-Belege beinhaltet (KIRSCHBAUM 1853a,b, 1855, 1868). Die Libellensammlung fand hingegen bislang wenig Beachtung. Dennoch handelt es sich um wichtige historische Belege, was die Revision und Erstellung eines Kataloges erstrebenswert machte.

Die hier vorgestellten Ergebnisse umfassen das europäische Material. Berichte zu den exotischen Arten und denen der Coll. GERNING werden folgen.

KIRSCHBAUM war einer der bedeutendsten Entomologen des 19. Jh. in der Rhein-Main-Region. Geboren in Usingen lebte er bis 1824 in Eltville, anschließend zwei Jahre in Wiesbaden, von 1826 bis 1845 in Weilburg und ab 1846 dauerhaft in Wiesbaden (KOCH 1879).

Zeitlich lässt sich die Sammeltätigkeit in etwa auf die Jahre 1825 bis 1879 eingrenzen. Zwar nennt WAGNER (1939a) dafür den Zeitraum von 1846 bis 1868, doch findet sich ein Hinweis von KOCH (1879), wonach KIRSCHBAUM bereits im Alter von

Jb. nass. Ver. Naturkde. **133** S. 47-68 9 Abb. 8 Tab. Wiesbaden 2012

Tephrochronologische Nachuntersuchungen am endpaläolithischen Fundplatz Rothenkirchen, Kreis Fulda. Führte der Ausbruch des Laacher See-Vulkans (10966 v. Chr.) zu einer anhaltenden Siedlungslücke in Hessen?

FELIX RIEDE

Rothenkirchen, Federmessergruppen, Bromme-Kultur, Laacher See-Vulkanismus, Mikrotephra

K u r z f a s s u n g : In der Schichtenfolge des 1984 und 1985 ausgegrabenen endpaläolithischen Fundplatzes Rothenkirchen, Kreis Fulda (Hessen), im Haunetal wurden damals Schwerminerale des Laacher See-Ausbruchs (10966 v. Chr.) festgestellt. Auf dieser Grundlage wurde die Präsenz von Menschen in dieser Region in das ausgehende Alleröd datiert. Im Jahre 2008 wurden zum Zwecke der mittlerweile deutlich besser entwickelten geochemischen Analyse von Tephra (= Vulkanasche) unweit der Grabungsstelle neue Bodenproben genommen. Obgleich sich bestätigen ließ, dass Vulkanasche in den beprobten Schichten vorhanden ist, stellte sich heraus, dass die fundführende Schicht stratigraphisch unter dem Vorkommen von vulkanischem Material in der oberen Deckschicht liegt. Außerdem zeigen Untersuchungen mit Elektronenstrahl-Mikrosonde, dass Tephrapartikel verschiedener Ausbrüche sowohl aus der Eifel als auch aus Island vorhanden sind. Eine allgemeine Datierung der oberen Deckschicht in die Jüngere Dryaszeit/Holozän und des Fundplatzes Rothenkirchen in das Alleröd ist somit gesichert. Die Arbeitshypothese einer Datierung von Rothenkirchen ins mittlere Alleröd wird erörtert. Zu dieser Zeit spielten die hessischen Flussläufe eine wichtige Rolle im Migrations- und Kommunikationssystem der damaligen Jäger-Sammler-Gesellschaften. Da keine der in das Endpaläolithikum datierbaren Fundstellen in Hessen über der Laacher See-Tephra liegt, lässt sich eine regionale Siedlungslücke in der Folge dieses Ereignisses postulieren.

A b s t r a c t : The Final Palaeolithic locality of Rothenkirchen, administrative region of Fulda, in the valley of the River Haune was excavated in the 1980s. At that time, heavy minerals analysis found traces of the Laacher See-eruption (10966 BC), which were used to suggest a date of the very late Allerød for the human presence at this site and in the region. In 2008, new soil samples were taken in the immediate vicinity of the original excavation area with the aim of conducting microtephra analysis. Although the presence of tephra (= volcanic ash) can be confirmed, these particles are found stratigraphically only above the find layer. In addition, electron microprobe analysis demonstrates that material from multiple eruptions originating in both the Eifel and the Icelandic volcanic systems is present. This dates the upper layer into the Younger Dryas/Holocene and thus supports a general Allerød date for the Rothenkirchen locality. The working hypothesis of a dating of the site into the middle part of the Allerød is offered and discussed. At that time, the region's rivers were important migration and communication routes, but as none of the datable Final Palaeolithic sites in Hesse post-date the Laacher See-eruption, a settlement hiatus in the wake of the Laacher See-event can be suggested.

Inhaltsverzeichnis

1 Der Fundplatz Rothenkirchen und das Endpaläolithikum in Hessen ... 48
1.1 Bisherige chronologische Einordnung des Fundplatzes Rothenkirchen ... 52
2 Laacher See-Ausbruch und Tephra ... 54
3 Mikrotephra-Analyse ... 57
4 Ergebnisse ... 58
5 Diskussion ... 61
6 Danksagung ... 64
7 Literatur ... 64

Jb. nass. Ver. Naturkde. **133** S. 69-88 18 Abb. Wiesbaden 2012

Geologische Naturdenkmäler – Zeugen der Erdgeschichte

EBERHARD KÜMMERLE

Taunus, Rheingau, Tektonik, Metamorphose, Quarz, Brekzie, Basalt, Rossel

K u r z f a s s u n g : Dem erdgeschichtlichen Ablauf folgend werden geologische Naturdenkmäler aus der Zeit des Ordoviziums/Silurs über die Devon- und Tertiärzeit bis in das Pleisto-/Holozän vorgestellt. Sie sind Zeugen geologischer Ereignisse einer Zeitspanne von über 400 Millionen Jahren und ermöglichen stichpunktartig eine fiktive Wanderung durch die Erdgeschichte.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 69
2 Geologischer Zeitrahmen 69
3 Vom Rheinbett zum Taunuskamm 70
4 Danksagung 86
5 Literatur 86

1 Einleitung

Aufschlüsse nennen Geologen die durch natürliche oder künstliche Ursachen frei gelegten Gesteine. An ihnen rekonstruieren sie die stoffliche und geschichtliche Entwicklung der Erde, der Landschaft und des Lebens. Diese steingewordene Erdgeschichte wie Felsklippen, Höhlen, Kiesgruben oder Steinbrüche sind oft erhaltens- und schützenswert und nicht nur Experten, sondern vor allem auch interessierten Nichtfachleuten zugänglich. Sie können die Attraktivität einer Gegend für heimatkundlich oder allgemein Interessierte erhöhen.

Eine Arbeitsgruppe der deutschen geologischen Dienste definierte 1996 den modern gewordenen Begriff „Geotop“ als „erdgeschichtliche Bildungen der unbelebten Natur, die Erkenntnisse über die Entwicklung der Erde oder des Lebens vermitteln“. Dies erscheint missverständlich, weil Geotope oft gerade nicht Bildungen der unbelebten, sondern der belebten Natur sind. So der von Stromatoporen und Korallen aufgebaute und unter Denkmalschutz stehende Lahnmarmor von Villmar. Schon Goethe hatte die daraus gefertigten Säulen im Wiesbadener Kurhaus bestaunt als „polierte Corallenklippen“. Dazu gehören auch die von der Vitalität fossiler Algen zeugenden Kalkriffe des Mainzer und Frankfurter Tertiärs.

2 Geologischer Zeitrahmen

Mit die ältesten Gesteine Europas sind am Südrand des Taunus zwischen Hallgarten und Bad Homburg herausgehoben, das „Vordevon“. Es ist hochmetamorph unter Druck von 2–6 kbar und Temperaturen von 400–600° C verändert, wohl noch von der kaledonischen Orogenese betroffen. (Caledonia = Nordschottland). Die Gesteine wurden dabei zu Metasedimenten und Metavulkaniten. Zu ersteren gehören Phyllite (phyllos = Blatt, blättrige Glimmerschüppchen bringen Seidenglanz). Ein zu vermutender Fossilinhalt wurde bis auf geringe Reste (Bierstadt-Phyllit, s. u.) zer-

Jb. nass. Ver. Naturkde. **133** S. 89-108 19 Abb. Wiesbaden 2012

Wiesbaden und der Bergbau

HARTMUT SCHADE

Bergbau auf Erze, Schwerspat, Braunkohle, Ton, Dachschiefer, sonstige Bodenschätze; Bergbehörde

K u r z f a s s u n g : Die in Wiesbaden nachgewiesenen bergbaulichen Bodenschätze ergeben sich aus den bergrechtlichen Verleihungen. Wo und wann sie aufgesucht und abgebaut wurden, wird aufgezeigt. Wiesbaden war und ist auch Sitz der Bergbehörde.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	89
2	Bergbau in Wiesbaden	89
2.1	Gold	89
2.2	Kupfererz	90
2.3	Schwerspat	91
2.4	Eisen- und Manganerze	92
2.5	Schwefelkies	97
2.6	Braunkohle	98
2.7	Ton	98
2.8	Dachschiefer	101
2.9	Sonstige Bodenschätze	102
3	Bergbehörde in und für Wiesbaden	104
4	Literatur	107

1 Einleitung

Bergbau zur Gewinnung der vom Menschen benötigten mineralischen Rohstoffe gibt es seit der Steinzeit. Bergbauspuren aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit sind in Wiesbaden bisher nicht nachgewiesen. Sie können aber auch nicht ausgeschlossen werden, da hier aufgrund der geologischen Voraussetzungen (THEWS 1996) eine Vielzahl kleiner Lagerstätten verschiedener Art vorhanden ist. Das heutige Stadtgebiet mit allen Vororten wird von insgesamt 91 verliehenen Bergwerksfeldern überdeckt, zu denen je ein Fundpunkt als Lagerstättennachweis gehört. Die am Stadtrand gelegenen Bergwerksfelder ragen meist in die Nachbargemarkung hinein. In welchen dieser Bergwerksfelder in der Neuzeit nennenswerte Aufsuchungsarbeiten und Abbau stattgefunden haben, soll, nach Bodenschätzen gegliedert, aufgezeigt werden (unveröffentlichte Berechtsamsakten).

2 Bergbau in Wiesbaden

2.1 Gold

In variskisch streichenden Quarzgängen in den zwischen Kloppenheim, Igstadt und südöstlich Medenbach anstehenden vordevonischen Phylliten und Graphitschiefern wurde 1896 Gold nachgewiesen. Von den beiden daraufhin 1897 verliehenen Bergwerksfeldern „Gottvertrauen-Igstadt“ und „Carthaus“ (Abb. 1) wurde nur das erste-

Jb. nass. Ver. Naturkde. **133** S. 109-112 1 Abb. Wiesbaden 2012

Die Naturhistorischen Sammlungen im Museum Wiesbaden und Jens Hemmen (1944-2012)

FRITZ GELLER-GRIMM & SUSANNE KRIDLO
und alle Kolleginnen und Kollegen des Museums Wiesbaden

Am 20.4. 2012 starb JENS HEMMEN (Abb. 1) auf einer Forschungsreise in Vietnam. Die Naturhistorischen Sammlungen des Museums Wiesbaden verdanken dem Conchylienspezialisten und ehrenamtlichen Kollegen den Ausbau der wissenschaftlichen Molluskensammlung.

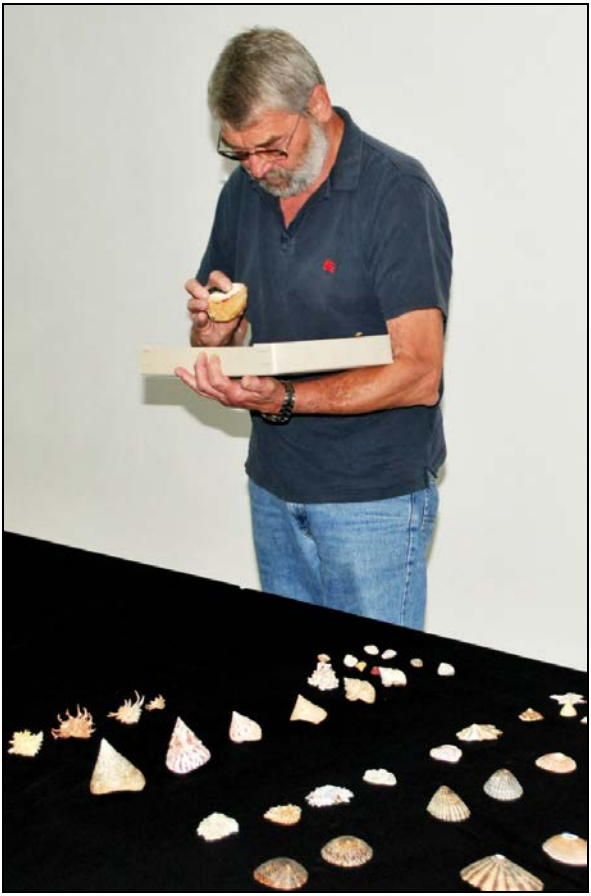

Abbildung 1: Jens Hemmen.

In Wiesbaden geboren und aufgewachsen, studierte JENS HEMMEN in Darmstadt Biologie und Chemie. Im Studium verfestigte sich das seit der Kindheit bestehende Interesse an den Schnecken und Muscheln. Er qualifizierte sich als Gymnasiallehrer

mit einer Staatsexamensarbeit über die Mollusken des Rheinauenschutzgebiets „Kühkopf-Knoblochsaue“. 1974 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und unterrichtete 13 Jahre lang Wiesbadener Oberstufenschüler. Die Lehrtätigkeit hielt ihn wohl von seiner großen Leidenschaft ab. Ab 1987, vom Schuldienst beurlaubt, verschrieb er sich mehr und mehr der Erforschung der Conchifera und baute zusammen mit seiner Frau CHRISTA HEMMEN den seit 1972 bestehenden Handel mit Muscheln und Schnecken aus. Schon die Ferienzeiten nutzte die Familie, 1974 wurde Sohn Kai geboren, für Erkundungen in Europa. Und immer schon brachte sie gute Ware und neue Erkenntnisse mit. Die Reisen wurden bald ausgedehnt, und JENS und CHRISTA HEMMEN und ihr „Conchylien-Cabinet“ erlangten weltweit einen hervorragenden Ruf bei Sammlern und Forschern. 1992 verabschiedete sich JENS HEMMEN vom Schuldienst und widmete sich ganz dem Conchylien-Cabinet.

Nachdem JENS HEMMEN als Schüler und Student bereits an der Aufarbeitung von Teilen der Weichtiersammlung (Mollusca) des Museums gearbeitet hatte, setzte er sich von 1974 bis 1987 als Museumspädagoge für die Naturhistorischen Sammlungen und die Vermittlung ein. Ein Jahr zuvor wurden die drei selbständigen Museen zum Landesmuseum vereint und Dr. RUDOLF MENTZEL als Abteilungsleiter und Dr. MICHAEL GEISTHARDT als wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt. Mit Dr. GEISTHARDT entwickelte sich ein reger Austausch von Ideen, Interessen und Projekten. 1978 präsentierten die beiden im Museum eine Sonderausstellung mit dem Titel „Kleinodien des Meeres“ zu den marinen Weichtieren. Bis zur Ankunft des neuen Direktors im Jahr 1987 erlangten die Naturhistorischen Sammlungen des Museums auch durch die Arbeit des Pädagogen überregionale Anerkennung und das Museum wurde wieder ein wichtiges Ausflugsziel für die Bürger der Region.

Ab 1980 beteiligte sich JENS HEMMEN an der Leitung der Arbeitsgruppe Faunistik Rhein-Main-Taunus. Damit konnten konkrete Naturschutzprojekte gefördert werden, wie beispielsweise die Renaturierung der Dambachteiche.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Schuldienst blieb er dem Museum und den Naturhistorischen Sammlungen eng verbunden. Er erweiterte durch umfangreiche Schenkungen die Sammlungen. So erhielt das Museum Insekten, Weichtiere und zahlreiche Wirbeltiere von seinen ungezählten Forschungsreisen. In den letzten Jahren verbrachte er zusammen mit seiner Frau viel Zeit in Südostasien (Indonesien, Kambodscha, Laos, Thailand, Vietnam). Kaum ein Land, das die beiden nicht besucht hätten und in dem sie die entlegensten und meist auch gefährlichsten Regionen wissenschaftlich untersuchten. Zwar dienten die Aufsammlungen auch dem eigenen Lebensunterhalt, doch beide betrieben einen hohen Aufwand mit der anschließenden Bearbeitung des Sammlungsgutes. Dank ihrer weltweiten Kontakte fanden sich führende Spezialisten für die Bearbeitung der jeweiligen Funde und die Liste der neuen Arten wuchs beträchtlich an.

Nachdem 1999 bereits eine umfassende Sammlung von 22.000 Serien an die Academy of Natural Sciences in Philadelphia, USA, gespendet wurde, begann JENS HEMMEN auch die Naturhistorischen Sammlungen in Wiesbaden zu fördern. Insgesamt sind von ihm 4.177 Arten und Unterarten mit 40.356 Exemplaren in 10.397 Serien gespendet worden. Zusätzlich übereignete er der Sammlung auch Material erstbeschriebener Arten, sogenannte Typen. Von 139 Arten und Unterarten liegen nun 194 solcher Exemplare für die Wissenschaft bereit. Beispielsweise hatte er ein besonderes Interesse an den Schließmundschnecken (Clausiliidae). Die überwiegend kleinen Landlungenschnecken sind zuvor wissenschaftlich wenig beachtet und bearbeitet worden. Einige Arten wurden ihm zu Ehren benannt, so von Madeira *Boettgeria jensi* von NEUBERT & GROH (1998) und von NORDSIECK (2005) die Art

Hemiphaedusa hemmeni aus Taiwan. Auch seiner Frau CHRISTA HEMMEN hat WIESE (1989) eine Art von Kreta als *Albinaria christae* beschrieben.

Seine ehrenamtliche Kollegin BRIGITTE ANDREAS konnte in den Jahren 2007 bis 2012 die gestifteten Mollusca-Serien inventarisieren. Dieses Digitalisat ermöglicht zukünftig einen schnellen und einfachen Zugriff auf die Daten über das Internet.

Ab 2004 begann JENS HEMMEN die Naturhistorischen Sammlungen auch als ehrenamtlicher Mitarbeiter zu unterstützen. Zu seinen wichtigsten Aufgaben zählten die wissenschaftliche Begleitung der Sammlungsarbeiten und die Mitarbeit an den Ausstellungen. Dabei konnte er noch unmittelbaren Einfluss auf die Präsentation der Weichtiere in der neuen Dauerausstellung ausüben. Zum Thema Formenvielfalt der Natur werden ab 2013 über 1.000 Mollusca dort ausgestellt.

Neben dem Aufbau von Sammlungen und ihrer wissenschaftlichen Erschließung sowie dem Verkaufen und Neuauflegen malakozoologischer Fachliteratur gelang es ihm und seiner Frau, zahlreiche Publikationen als Verleger und Autoren zu veröffentlichen. Im Verlag Christa Hemmen sind in Kooperation mit KLAUS und CHRISTINA GROH über 20 weltweit anerkannte Standardwerke zu den Mollusca erschienen. Die meisten wurden auch der Museumsbibliothek gestiftet. Den Verlag führte später das Ehepaar GROH unter dem Namen ConchBooks fort.

Für den Nassauischen Verein für Naturkunde hat JENS HEMMEN neben Vorträgen und Führungen ebenfalls als Autor dreier Schriften gedient: 1973 berichtet er über Mollusca des Kühkopfes, 1979 über die Meeresmollusken-Fauna der Karibischen See und 2008 liefert er einen Beitrag zur Geschichte des Schnecken- und Muschel-Sammelns. Eine Gesamtübersicht aller Schriften muss noch angelegt werden. Sie wird sicher über einhundert Publikationen umfassen.

Mit seinen zahlreichen Besuchen förderte JENS HEMMEN nicht nur die Sammlung und die Bekanntheit des Museums und des Vereins. Mit den Objekten brachte er auch Geschichten von seinen Sammlungsreisen mit und in seiner freundlichen und humorvollen Art belebte er jedes Zusammentreffen der Mitarbeiter. Die Tapferkeit im Umgang mit seiner Krankheit beeindruckte nachhaltig. Als Mensch, Kollege und Unterstützer hinterlässt er eine schmerzhafte Lücke.

Literaturauswahl

HEMMEN, J. (1973): Die Mollusken-Fauna der Rheininsel Kühkopf. – Jb. nass. Ver. Naturkde., **102**: 175-207.

HEMMEN, J. & HEMMEN, C. (1979): Beitrag zur Kenntnis der Meeresmollusken-Fauna der Karibischen See, Grenada. – Jb. nass. Ver. Naturkde., **104**: 137-172.

HEMMEN, J. (2008): Abriss zur Geschichte des Schnecken- und Muschel-Sammelns und ein paar Anmerkungen zur Bedeutung der Weichtiere (Mollusca). – Jb. nass. Ver. Naturkde., **128**: 65-104.

HENNING, T. & HEMMEN, J. (1993): Ranellidae and Personidae of the world. – Wiesbaden (Hemmen).

PARKINSON, B., HEMMEN, J. & GROH, K. (1987): Tropical Landshells of the World. – Wiesbaden (Hemmen).

HEMMEN, J. (2007): Annotated and illustrated catalogue of recent Cancellariidae. – Wiesbaden (Hemmen).

HEMMEN. J. & GROH, K. (1989): Bibliographia Atlantica. – Wiesbaden (Hemmen).

FRITZ GELLER-GRIMM
SUSANNE KRIDLO
Hessisches Landesmuseum für Kunst und Natur
Friedrich-Ebert-Allee 2
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611/335-2178 bzw. 0611/335-2182
e-Mail: fritz.geller-grimm@museum-wiesbaden.de bzw. susanne.kridlo@museum-wiesbaden.de

Manuskripteingang: 18. September 2012

Jb. nass. Ver. Naturkde. **133** S. 113-116 Wiesbaden 2012

Bericht über den Nassauischen Verein für Naturkunde im Jahr 2011

BENEDIKT TOUSSAINT

Das Jahr 2011 sticht hervor durch die große Zahl an Veranstaltungen des Vereins und die umfangreichen Arbeiten an der 2. Auflage der „Streifzüge durch die Natur von Wiesbaden und Umgebung“.

1 Mitglieder

Am 31.12.2011 hatte der Verein 317 Mitglieder und somit acht weniger als im Vorjahr. 10 Eintritten standen 11 Austritte und 7 Todesfälle gegenüber.

Verstorben ist 2010 (Nachtrag)	Hanni Richter
Verstorben sind 2011	Adolf Fordinal
	Horst Kühner
	Walter Menges
	Hans Sobeslavsky
	Hans-Joachim Töpfer
	Elisabeth Skorobogatova

2 Jubiläen

Folgende Mitglieder halten seit Jahrzehnten unserem Verein die Treue:

Ingrid Zenker (25 Jahre Mitglied)
Hilmar Hefter, Falk Albrecht Schlieker (30 Jahre Mitglied)
Gisela Völzing, Erich Kaiser, Erhard Zenker (40 Jahre Mitglied)
Prof. Dr. Ernst Bargon, Heinz Kalheber, Dr. Joe-Dietrich Thews (50 Jahre Mitglied)
Wolfgang Schmid, Hans Sobeslaysky (60 Jahre Mitglied)

3 Vorstand

Dem Vorstand gehörten an: Prof. Dr. Benedikt Toussaint als 2. Vorsitzender und Schriftleiter, Hans-Jörg Freiling als Schriftführer, Dr. Kurt Emde als Schatzmeister sowie Wolf-Rüdiger Wandke und Dr. Michael Weidenfeller als weitere Mitglieder. Es fanden 3 Sitzungen des engeren Vorstands und 2 Sitzungen mit Beirat statt. Sitzungsort war das Museum Wiesbaden.

4 Veröffentlichungen

4.1 Jahrbücher

Band 132 der Jahrbücher wurde Anfang Januar 2012 verschickt. Er hat einen Umfang von 163 Seiten. Dieses Jahrbuch stellt für den Schriftleiter ein Jubiläum dar, seit 2002 ist es sein zehntes. Der Band 132 stellt insofern auch eine Besonderheit dar, weil in ihm die letzte wissenschaftliche Veröffentlichung unseres am 22. Ja-

nuar 2012 verstorbenen Vorsitzenden Hans-Jürgen Anderle erschienen ist (über die sog. Goethe-Breccie in Bingen).

4.2 Mitteilungen

Das Heft 63 ist im September 2011 erschienen. Da die Mitteilungen mittlerweile ins Netz gestellt werden, erhalten nur noch die Mitglieder ohne Internetzugang (ca. 210) die gedruckte Fassung.

4.3 DVD

Von der DVD mit den digitalisierten Vereinspublikationen – insgesamt rund 32.000 Seiten – wurden 9 Exemplare verkauft.

4.4 Exkursionshefte

Das Heft 54 (Kaiserstuhl und Markgräfler Land, Teil 2) wurde erstellt.

5 Veranstaltungen

Im Jahr 2011 gab es 13 Vorträge sowie 14 Exkursionen und Führungen (davon zwei in der Reihe KurierNatur). Die Wiesbadener Vorträge fanden alle im Vortragssaal des Museums Wiesbaden statt. Wir danken für die Gastfreundschaft.

5.1 Vorträge

11.01.2011	Prof. Dr. Peter Masberg, Marburg Highlights der Marburger Mineraliensammlung
08.02.2011	Rüdiger Wandke, Wiesbaden Optische Täuschungen
08.03.2011	Dr. Eberhard Schindler, Wiesbaden Massenaussterben im Devonmeer – Der Kellwasserkalk
31.03.2011	Catharina Claus, Wiesbaden, Fritz Geller-Grimm, Frankfurt, und Susanne Kridlo, Eschborn Präsentation des Ausstellungskonzeptes der Naturwissenschaftlichen Sammlung im Museum Wiesbaden
12.04.2011	Dr. Tina Baumann, Frankfurt a. M. Multitalent Stadtwald: Das Beispiel Frankfurt
17.05.2011	Barbara Schade, Wiesbaden Kamtschatka: Feuer und Eis
14.06.2011	Malte Seehausen und Felix Richter, Wiesbaden Eisbär, Schwan und Käfer – Präparatoren berichten
01.10.2011	Winfried Heil, Laubuseschbach Aus der Geschichte der Kelterei
	Philipp Schievenhövel, Molsberg Fliegende Diamanten – Libellen unserer Heimat
	Hermann Becker, Laubuseschbach Bergbau in Laubuseschbach und Umgebung

11.10.2011	Uwe Hofmann / Prof. Dr. Wilfried Korth, Berlin Dem Klimawandel auf der Spur – Expeditionen über das grönländische Inlandeis 2002 - 2010
08.11.2011	Dr. Mathias Kracht, Wiesbaden Erdbeben in Hessen
13.12.2011	Malte Seehausen, Wiesbaden Glücksbringer und Teufelsnadeln – Einheimische Libellen

5.2 Exkursionen

30.04.2011	Dieter Zingel, Wiesbaden Ornithologische Halbtagswanderung durch das Laubenheimer Ried südlich Mainz
07.05.2011	Prof. Dr. Karl-Josef Sabel, Hofheim a. Ts. Böden und Deckschichten Hohe Wurzel
08.05.2011	Malte Seehausen, Wiesbaden Ornithologische Führung Rabengrund bei Wiesbaden
14.05.2011	Dieter Zingel, Wiesbaden Ornithologische Tagesexkursion in das Obstbaumgebiet zwischen Mainz-Finthen und Ingelheim
21.05.2011	Dr. Thomas Keller, Frankfurt, Dr. Gudrun Radtke, Glashütten, und Anne Sander, Wiesbaden Die Wiesbaden-Formation und die Mosbach-Sande im Dyckerhoff-Steinbruch in Wiesbaden (KurierNatur)
28.05.2011	Dr. Ulrich Hecker, Mainz Botanische Exkursion in der Fasanerie
11.06.2011	Prof. Dr. Peter Masberg, Marburg Besuch des Mineralogischen Museums und der Elisabethkirche
18.06.2011	Prof. Dr. Benedikt Toussaint, Taunusstein Thermalquellenführung Wiesbaden (KurierNatur)
06.08.2011	Revierförster Tim Brunsch, Wiesbaden Multitalent Stadtwald: Das Beispiel Wiesbaden
13.08.2011	Dr. Ulrich Hecker, Mainz Exkursion in den Botanischen Garten der Universität Mainz
03.09.2011	Prof. Dr. Benedikt Toussaint, Taunusstein Thermalquellenführung Wiesbaden (KurierNatur)
10./11.09.2011	Dr. Gerhard Greiner, Hannover Landeskundlich/geologische Exkursion ins Markgräfler Land
17.09.2011	Dr. Klaus Friedrich, Wiesbaden Vom Boden und Wein, eine thematische Wanderung von Schloss Vollrads zum Schloss Johannisberg
01.10.2011	Hermann Becker, Laubuseschbach Von der Apfelwiese zum Bergbaurevier Altenberg

5.3 Eintägige Veranstaltungen außerhalb Wiesbadens

Der 15. Naturkundetag fand am 01.10.2011 in der alten Kelterhalle der Fa. HEIL in Laubuseschbach statt, vorbereitet von unserem Mitglied Frau Ort aus Offenbach, unterstützt von Herrn Dr. Weidenfeller und Herrn Prof. Toussaint.

Es gab am Vormittag Vorträge von Winfried Heil über die Geschichte der Kelterei, von Philipp Schievenhövel über Fliegende Diamanten – Libellen unserer Heimat und von Hermann Becker über Bergbau in Laubuseschbach und Umgebung. Nach dem Mittagessen fand eine Exkursion zum ehemaligen Bergbaurevier Altenberg statt, eine ebenfalls geplante Fotoausstellung über ausgewählte Pflanzen der Umgebung fiel aus. Die Veranstaltung endete mit einer Betriebsführung.

5.4 Jahrestreffen

Das Jahrestreffen fand am 6. November im Gasthaus Rheinpavillon in Niederwalluf statt. Wegen der nach wie vor geringen Resonanz wird es eine Veranstaltung dieser Art nicht mehr geben. Um mehr Interesse zu wecken, wird versuchsweise ein Grillfest organisiert.

6 Öffentlichkeitsarbeit

In der Presse erschienen dank unserer Pressefrau Dr. Bimler zahlreiche Ankündigungen unserer Veranstaltungen. Bebilderte Texte brachte der Wiesbadener Kurier jeweils vor und nach den gemeinsamen Veranstaltungen. Diese Berichte sind in der Presseschau in den Mitteilungen 63 dokumentiert.

Weiterhin präsent sind wir im Internet; unsere Homepage wird vorbildlich von Herrn Geller-Grimm betreut. Wir stellen jetzt auch die jeweils erste Seite der Beiträge in den Jahrbüchern ins Netz, beginnend mit den Bänden 130 und 131, um Interesse für den Verein zu wecken und zu Veröffentlichungen in unserem Jahrbuch anzuregen.

7 Naturwissenschaftliche Sammlungen im Museum Wiesbaden

In der NWS gehen die Vorbereitungen für die neue Dauerausstellung weiter. Es wird davon ausgegangen, dass die Eröffnung am 4. Mai 2013 sein wird.

Allen, die sich an der Vorbereitung und Durchführung des Veranstaltungsprogramms 2011 und den anderen ehrenamtlichen Arbeiten im Verein und im Museum mit Rat und Tat beteiligt haben, gilt mein herzlicher Dank im Namen des Vereins.

PROF. DR. BENEDIKT TOUSSAINT
Seifer Weg 25
65232 Taunusstein
Telefon: 06128/71737
e-Mail: b_toussaint@web.de

Manuskripteingang: 25. Mai 2012

Jb. nass. Ver. Naturkde. **133** S. 117-118 1 Abb. Wiesbaden 2012

Nachruf auf Dipl.-Geol. Hans-Jürgen Anderle

23.1.1939 – 22.1.2012

Hans-Jürgen Anderle wurde am 23.1.1939 in Reichenberg/Sudetenland (heute Liberec/Tschechische Republik) geboren. Nach Kriegsende wurden die Deutschen ausgewiesen, die Familie fand eine Bleibe in Zittau/Sachsen, wo er zur Volksschule ging. Im Frühjahr 1951 siedelte die Familie in die Bundesrepublik Deutschland über, in Frankfurt/M. besuchte er das Gymnasium Ziehenschule, im Jahr 1960 machte er dort sein Abitur. Es folgte das Studium der Geologie/Paläontologie an der Johann-Wolfgang-Goethe Universität. Seine mit Auszeichnung bestandene Diplomprüfung im Jahr 1966 und seine Diplomarbeit „Geologische Untersuchungen (Unter-Devon) im Loreley-Gebiet (TK 25 Blatt 5812 St. Goarshausen)“ zeigten schon früh seinen späteren beruflichen Werdegang als allseits anerkannter Kenner der Geologie des Taunus auf.

Nach einer kurzzeitigen Tätigkeit an der Universität Frankfurt/M. trat er im März 1967 in das vormalige Hessische Landesamt für Bodenforschung (HLfB) ein, zunächst mit einem DFG-Vertrag, ab 1972 mit Festanstellung. Im September 1973 erfolgte seine Verbeamtung, als Geologiedirektor (Oktober 2001) ging er im Januar 2004 in den Ruhestand. Hans-Jürgen Anderle war anfangs übergreifend in den beiden Dezernaten Ingenieurgeologie sowie Steine und Erden tätig, sein Arbeitsschwerpunkt lag auf den oberflächennahen Rohstoffen im Rheinischen Schiefergebirge. Ab Mitte der 1980er-Jahre war er im Dezernat Geologische Landesaufnahme tätig, durch seine langjährige Tätigkeit als Kartierer kannte er im Taunus quasi jeden Stein. Auch nach der im Januar 2000 erfolgten Fusionierung des HLfB mit der vormaligen Hessischen Landesanstalt für Umwelt (HLfU) zum Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) blieb der Taunus mit seiner komplexen tektonischen Struktur und seiner nicht weniger komplizierten Stratigraphie sein Arbeitsschwerpunkt.

Als exzellenter Geländegeologe und absoluter Spezialist für den Taunus hat Hans-Jürgen Anderle nicht nur ca. 105 fundierte wissenschaftliche Aufsätze über das Schichteninventar und die Tektonik des Taunus in Fachzeitschriften hinterlassen, sondern er erarbeitete auch die Geologische Karte 1:25.000 von Hessen Blatt 5714 Kettenbach und Blatt 5715 Idstein sowie die Geologische Karte 1:200.000 Frankfurt a. M. West. Er war auch der Autor vieler geologischer und tektonischer Beiträge in diversen Erläuterungen zur Geologischen Karte 1:25.000 von Hessen und war auch an der „Stratigraphie von Deutschland Teil VIII – Devon“ und „Stratigraphie von Deutschland Teil IX – Oberrheingraben und benachbarte Tertiärgebiete“ und ebenso an dem vermutlich im Herbst 2012 erscheinenden Buch „Geologie von Hessen“ beteiligt. Wegen seiner hervorragenden Kenntnisse der Taunus-Geologie war er nicht von ungefähr langjähriges Mitglied der Deutschen Stratigraphischen Kommission für Devon-Stratigraphie und korrespondierendes Mitglied bei der Subkommission für Ordovizium und Silur. Unvollendet musste leider der von ihm geplante

Band „Taunus“ aus der Sammlung Geologischer Führer bleiben. Da der Textentwurf aber weitgehend komplett ist und reichhaltiges Bildmaterial vorliegt, werden sicherlich seine Freunde in seinem Namen das Werk zu Ende bringen.

Hans-Jürgen Anderle wurde am 27.3.1996 zum 1. Vorsitzenden des Nassauischen Vereins für Naturkunde gewählt und hatte diese Funktion 16 Jahre lang bis zu seinem Tod inne. Mit großem persönlichen Einsatz, Beharrlichkeit, Organisationstalent und wegen seiner Begabung, auf Menschen zuzugehen und sie für die Sache zu begeistern, gelang es ihm, für unseren etwas in die Jahre gekommenen Verein wieder neue Mitglieder zu gewinnen und ihn vermittels zahlreicher naturkundlicher Vorträge mit wissenschaftlichem Hintergrund und gut geführter Exkursionen durch Fachleute für die Öffentlichkeit attraktiv zu machen. Er war Initiator des „Naturkundetags“ im Herbst und der seit 2006 gemeinsam mit dem Wiesbadener Kurier durchgeführten Exkursionen „KurierNatur“. Auf ihn gingen u.a. auch die 2004 erschienenen und viel beachteten „Streifzüge durch die Natur von Wiesbaden und Umgebung“ zurück, die im April gedruckte 2. Auflage erlebte er leider nicht mehr. Wegen seiner besonderen Verdienste um den Nassauischen Verein für Naturkunde wurde ihm anlässlich der Jahreshauptversammlung am 29.03.2012 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Wenn es darauf ankam, konnte Hans-Jürgen Anderle kämpfen. Weil die Naturwissenschaftliche Sammlung im Museum Wiesbaden und der Nassauische Verein für Naturkunde bis zur Übereignung des Museums an das Land Hessen im Jahr 1973 eine Einheit waren und auch danach die Zusammenarbeit bis heute sehr eng ist, widersetzte sich Hans-Jürgen den Plänen des damaligen Direktors, das frühere Dreispartenhaus im Wesentlichen auf die Kunstsparte zu reduzieren. Unterstützt von einer Bürgerinitiative lohnte sich sein Einsatz, 1999 hatte er sein Ziel erreicht. Da er auch umweltpolitisch sehr engagiert war, setzte er sich in zahlreichen Artikeln in Zeitungen und Broschüren für die Bewahrung der Schöpfung ein und nahm dafür auch Ärger in Kauf.

Hans-Jürgen Anderle verstarb am 22.1.2012 in Wiesbaden an den Folgen einer Krebserkrankung. Er hinterlässt seine aus Kroatien stammende Frau Marija Dragica, die – obwohl promovierte Kunsthistorikerin – viele seiner Interessen teilte und für ihn immer eine temperamentvolle Unterstützerin war. Nicht zuletzt fehlt er auch der Jazz-Gemeinde, als anerkannter Musikkritiker hatten seine Bewertungen Gewicht in der Szene.

PROF. DR. BENEDIKT TOUSSAINT
Seifer Weg 25
65232 Taunusstein
e-Mail: b_toussaint@web.de

Manuskripteingang: 25. April 2012

Jb. nass. Ver. Naturkde. **133** S. 119-120 Wiesbaden 2012

Nachruf auf Dipl.-Geol. Dr. Witigo Stengel-Rutkowski

25.5.1935 – 21.1.2012

Witigo Stengel-Rutkowski wurde am 25.5.1935 in Jena geboren und besuchte dort auch die Volksschule. Nach dem Krieg kam er 1946 nach Marburg und wuchs bei seinen Großeltern Prof. Edmund E. Stengel auf. Durch seinen Großvater, der Professor für mittelalterliche Geschichte war, wurde er angeregt, sich später mit Geschichte zu befassen. Am Humanistischen Gymnasium Philippinum machte er 1954 sein Abitur. Auch als Student gefiel es ihm in Marburg, mit Ausnahme eines Semesters in Tübingen studierte er an der Philipps-Universität Geologie. Im Jahr 1960 wurde er diplomiert und schon zwei Monate später promoviert. Sein Dissertationsthema war „Die Geologie der Umgebung von Lech/Vorarlberg". Ebenfalls im Jahr 1960 heiratete er Marianne Götzfried.

Witigo Stengel-Rutkowski war von 1961 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1998 beim damaligen Hessischen Landesamt für Bodenforschung (HLfB) als Hydrogeologe tätig, regional lag der Schwerpunkt im Rheinischen Schiefergebirge, ab 1987 betreute er auch den Landkreis Fulda in Osthessen. Er beendete seine dienstliche Laufbahn als Geologiedirektor und war als Dezernatsleiter verantwortlich für Archive und Bibliothek sowie für die EDV-Entwicklung in seiner Dienststelle.

Über 1000 von ihm erstellte Gutachten zur Trinkwassererschließung, zu Wasserschutzgebieten, wasserrechtlichen Fragen, Grundwasserschadensfällen und Altlasten sowie zu Heilquellen- und Mineralwasservorkommen, mehrere hydrogeologische Erläuterungen zur Geologischen Karte 1:25.000 von Hessen und schließlich seine Mitarbeit an verschiedenen wasserwirtschaftlichen Rahmenplänen und Kartenwerken wiesen Witigo Stengel-Rutkowski als Grundwasserexperten aus, dessen Rat gefragt war. In rd. 70 Veröffentlichungen und zahlreichen Vorträgen stellte er sein breites Fachwissen zur Diskussion, das auch von ihm betreuten Diplomanden und Doktoranden der Universitäten Gießen und Mainz sowie der TU Berlin zugute kam.

Als Hydrogeologe war er nicht nur in Hessen tätig, sondern er ließ sich zwischen 1974 und 1983 immer wieder für Auslandseinsätze in Afrika, vornehmlich in der Sahelzone, beurlauben. In diesen wasserarmen Ländern beriet er Regierungen und Kommunen in Fragen der Trinkwasserversorgung, Bewässerung und Nutzung der Sonnenenergie, er bewertete Projekte und stellte Finanzierungspläne auf.

Witigo Stengel-Rutkowski war in den Jahren 1984–1990 2. Vorsitzender und danach bis 1999 1. Vorsitzender des Oberrheinischen Geologischen Vereins. Seine Führungsfunktionen in diesem Verein waren für den Nassauischen Verein für Naturkunde, dem er ab 1967 bis zu seinem Tod angehörte, von großem Vorteil. In unserem Verein war er lange Mitglied des Vorstandes, von 2003–2011 war er dessen

2. Vorsitzender. Seine von ihm vorbereiteten und durchgeführten 37 geologischen Exkursionen, darunter 27 ganztägige Sommerexkursionen, überwiegend im Rheinischen Schiefergebirge und seine 17 Vorträge waren berühmt und eine phantastische Werbung für unseren Verein. Und sein Name in unseren Veranstaltungsprogrammen war auch Gewähr dafür, dass die von ihm bis 2010 angebotenen Führungen zu den Wiesbadener Thermalquellen ebenfalls eine Erfolgsgeschichte waren. Der von ihm erarbeitete und vom Nassauischen Verein für Naturkunde im Jahr 2009 herausgegebene „Hydrogeologische Führer zu den Kochsalz-Thermen von Wiesbaden" hält die Erinnerung auch von Nichtgeologen an ihn wach. Wegen seiner großen Verdienste für unseren Verein wurde ihm im März 2012 anlässlich der Mitgliederversammlung die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Eine noch größere Ehre wurde ihm am 10.2.2009 zuteil, als ihm der Wiesbadener Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Wiesbadener Museum im Auftrag des Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande überreichte. Der Grund für diese Auszeichnung war seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit nicht nur in naturwissenschaftlichen Vereinen.

Witigo Stengel-Rutkowski, der in den letzten Jahren zusehends gesundheitliche Probleme bekam, verstarb am 21.1.2012 in Wiesbaden. Er hinterließ seine Ehefrau Marianne, seine drei Kinder und seine sieben Enkel.

PROF. DR. BENEDIKT TOUSSAINT
Seifer Weg 25
65232 Taunusstein
e-Mail: b_toussaint@web.de

Manuskripteingang: 14. Mai 2012